

## DIE KULTURFÖRDERUNG

Nach dem siebenjährigen Kriege (1756—1763) wollte man in Wien den materiellen Fortschritt der Grenzbevölkerung durchgreifend anbahnen, um die Existenz der Grenzer zu verbessern. Der Hofkommerzienrat, die Hofkriegsstelle u. die beiden General-Grenzinspektoren, Baron Beck u. Baron Žišković, waren eifrig bemüht Anregungen zu geben u. auch solche zu fördern. Man gründete Ökonomiekommissionen, um durch Veranschaulichung u. praktischen Nachweis zu wirken.

Ohne genauere Kenntnis des Gemütes, der Fähigkeiten, der Vorzüge und Schwächen eines Volkes, ist ein erfolgreiches Wirken undenkbar. Dieses äußerte sich in der Militärgrenze umso krasser, als das Oberkommando oft die zweckentsprechendsten Maßnahmen untergeordneter Organe mißachtete. Die Grenzverwaltung machte unzählige Versuche um der Volkswirtschaft neue Zweige zuzuführen und somit den allgemeinen Wohlstand zu fördern. Die ausgedehnten, gemeinsamen Weideplätze begünstigten die Pflege des Weideviehs; daher keine Düngerproduktion, was wieder das Dreifelderwirtschaftssystem bedingte.

Die Institution der Militärgrenze hat allen und jeden nationalen Geist zu unterdrücken versucht; sie hat mit den, vorher im Bereiche bestandenen feudalen und Rassen-Eigentümlichkeiten aufgeräumt. Selbst die Landschaft bekam ein anderes Gepräge. Die alten Burgen und Ansiedlungen — insofern sie die türkische Zerstörungswut nicht dem Boden gleichgemacht hatte, — wurden geschleift, um aus dem Baumaterial Wohnungen für Offiziere, Militärverpflegsmagazine, Gefängnisse, (Stockhäuser genannt) zu errichten.

Heimkehrende Grenzer brachten a. 1760 aus Böhmen kleine Mengen Erdäpfel mit, deren Kultur sich sehr rasch verbreitete. Im Warasdiner Generalat ist der Tabakbau eingeführt worden. Es konnte bald eine größere Anbaufläche konstatiert werden. Mit dem *Sorgo di Barberia* wurden Versuche gemacht.

Obst. In den meisten Regimentern war die Zwetschke der Lieblingsbaum. Die Erzeugung von *Rakija* und *Šljivovica*, Pflaumenbranntwein, wurde mit Sorgfalt und Liebe betrieben. Behufs Bepflanzung der Straßen mit Obstbäumen, wurden Obstbaumschulen angelegt und diese auch gepflegt. Das veredelte Obst vermißte je-